

als daß sie auch von den Historikern des Landes ausgeschrieben wurden. Diese Erwartung erfüllt sich allerdings nicht. Der sonst gut informierte Stuttgarter Ratsherr Sebastian Küng (1514–1561) meint mit der mehrfach zitierten „Hirßauwisch Cronic“<sup>107</sup> den „Codex Hirsaugiensis“. Ansonsten sind seine Nachrichten zur Frühgeschichte Hirsaus ein buntes Sammelsurium aus zweiter Hand<sup>108</sup>. Wenn David Wolleber (1555–1597) in seiner „Württembergischen Chronik“ berichtet, „Waß Johannes Trithemius Apt zu Spannheim von diesem Closter [Hirsau] schreibt“<sup>109</sup>, wenn er weiterhin in seiner „Chorographie“ (1591) erwähnt, Trithemius habe „Ein besonder Herrlich Buech geschrieben“<sup>110</sup>, dem er Anfang und Ursprung Hirsaus entnehmen will, dann bringt er Nachrichten aus dem „Chronicon“, nicht aus den „Annalen“. Auch der Klosterpräzeptor Jakob Frischlin (1557–1616) kennt in seinen „Schönen lustigen Antiquitaeten und denkwürdigen Historien“ nur Trithems „Hirsauer Chronik“<sup>111</sup>. Desgleichen verbirgt sich hinter den „Hirsowiani annales“ oder den „Chronica Hirsauiana“, von denen der Marbacher Klosterpräzeptor Simon Studion spricht (1579), immer nur Trithems „Chronicon Hirsaugiense“<sup>112</sup>. Auch die „Documenta redi-viva monasteriorum in ducatu Wirtembergico sitorum“ des in Tübingen an-sässigen Christoph Besold (1577–1638) lassen nicht auf eine Benutzung der

<sup>107</sup> „Der Freyherrn zu Butelsbach, Grauen vnnd Hertzogen zu Wirtemberg ankunfft, Le-benn, wesen, Handlungen vnndt abschidt, aigentliche vnnd Summarische Beschreibung“ (1554), Württbg. Landesbibliothek Stuttgart Cod. Hist. Fol. 78, f. 8 R; 19 V.

<sup>108</sup> Ebd. f. 21 V–23 R; bei Küngs Angaben über den Hirsauer Mönch Graf Bernward von Rothenburg, der 995 als Bischof von Würzburg gestorben ist, könnte man noch am ehesten vermuten, daß er Trithems Annalen kannte (vgl. ebd. f. 22 R; Ann. Hirs. I, S. 139). Was er jedoch an ausschmückenden Details über Trithemius hinaus hat, berechtigt zu dem Schluß, daß er aus zweiter Hand schöpfte bzw. „Die Würzburger Bischofschronik des Grafen Wilhelm Werner von Zimmern“ (hrsg. v. W. Engel, op. cit. Anm. 102, S. 52 ff.) exzerpierte. – Da über Sebastian Küng von anderer Seite eine Arbeit in Angriff genommen ist, mag dieser Hinweis genügen.

<sup>109</sup> HStA. Stuttgart J, 1–3, Nr. 148, S. 934. (Aus Raumgründen muß hier auf die Durch-führung eines eingehenden Quellenvergleiches verzichtet werden.)

<sup>110</sup> Württbg. Landesbibliothek Stuttgart Cod. Hist. Fol. 217, S. 934.

<sup>111</sup> HStA. Stuttgart J, 1–3, Nr. 173, f. 339 V; vgl. Chron. Hirs. S. 50. Sehr aufschlußreich ist die folgende Stelle: „Nota – Nach Absterben deß 34. Abbts so gelebt Anno 1380 [richtig 1370] schreibt Joh. Trithemius, welcher auch Ein Conventual im Closter Hirschaw geweßen die Praelaten also Beschriben und sein Buch hirmit Vollendet: Sie schlaffen all im staub der Erden und wird ihrer Bald vergeßen; Ach wie seynd Ihr so faule ohnverständige gesellen welche den Sachen nit nachgedencken, dann was geschriben wird zur gedachtnuß in Historiis das wird nit den Toden sondern den Lebendigen aufgezeichnet, daß Sie ein Exempel Von Ihnen nehmen die wohl gehaußet, denselben nachzufolgen, und die übel gehaußet, dieselben zu fliehen und zu mieden“ (HStA. Stuttgart J, 1–3, Nr. 173 f. 349 V–350 R). Der Text ist eine freie Wiedergabe von Chron. Hirs. S. 297. Frischlins Abhängigkeit vom „Chronicon Hirsaugiense“ ließe sich noch mit einer Reihe weiterer Textvergleiche belegen, auf die hier verzichtet werden muß.

<sup>112</sup> „Vera Origo illustrissimae et antiquissimae domus Wirtembergicae“ (1579), HStA. Stutt-gart J, 1–3, Nr. 1, S. 42; 43; 133.